

Die Miniphänomenta funktioniert wie folgt:

52 Experimentierstationen wandern quer durch Bayern durch die Grundschulen. Die Kinder können an diesen Versuchsaufbauten zwei Wochen lang selbständig forschen, beobachten, Fragen stellen und den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung erkennen. Im Nachgang bauen Lehrkräfte und Eltern – unter Einbeziehung der Kinder - schuleigene Experimentierstationen nach, wobei oft das heimische Handwerk dieses unterstützt.

Die Leistungen der drei ausgezeichneten Schulen (Grundschulen Westerheim, (Schwaben) 103, Stambach (Oberfranken) 65 und Montessorischule Erlangen (Mittelfranken) 170 Schulkinder würdigte Dr. Christof Prechtel, Geschäftsführer der Abt. Bildung bei der Bay. Metall- und Elektro-Arbeitgeber. Nur etwa 20 – 25 % der derzeit auszubildenden Mädchen machen eine Lehre in technischen Berufen. Dies müsse sich in Hinsicht auf die Wirtschaft ändern.

Nachgebaut und der Schule erhalten wurden in Westerheim 28, in Erlangen 30 und in Stambach 15 Stationen. Prof. Dr. Lutz Fiesser von der Universität Flensburg ist Ideengeber und Architekt der Miniphänomenta mit dem Ziel, wie man Technik und Naturwissenschaft noch besser an den Grundschulen verankern kann. Wir leben in einer Scheinwelt, Naturwissenschaften treten immer mehr in den Hintergrund. Wir müssen den Kindern Zeit geben, zur Wirklichkeit zurückzufinden.

Die Moderatorin Agnes Skutella, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stellte an Westerheims Schulleiter Franz Grabenbauer die Frage: „Wie hat sich die Schule durch die Miniphänomenta verändert“? „Das Miteinander wurde stark gefördert. Die Großen wie die Kleinen packen was an. Es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken“, so Grabenbauer. Seinen Dank richtete er an sein Lehrerkollegium, die das enorme Vorarbeitspensum toll gemeistert habe. Robert Fleischmann, der die Eltern vertritt, sprach an, dass 18 Arbeitsgruppen mit je 3 Erwachsenen und den begeisterten Kindern gebildet wurden. Es war ein Riesenspaß, wie hier gehämmert, gebohrt und geschraubt wurde. Ja, da möchte man selber nochmals zum Kind werden“.

Ganz begeistert berichtete Maria Wilhelm, Regierungsdirektorin, vom Besuch an der Westerheimer Grundschule. Sie habe ein Vorzeigemodell für gelebte Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft vorgefunden. Die Hälfte der Eltern wurde aktiviert.

Bisher haben insgesamt 70 Schulen an diesem Projekt teilgenommen und nur 4 haben die Auszeichnung erhalten.

Stolz nahmen die Vertreter der Westerheimer Schule einen Scheck mit 500 Euro sowie einer süßen Kiste und einen ganzen Korb voller Lupen mit nach Hause.

Infokasten:

Folgende 8 Kriterien sind zu meistern, um die Auszeichnung zu erhalten:

1. Die Dokumentation: Qualität und Vollständigkeit
2. Die Zusammenarbeit: Das gemeinsame Engagement von Eltern und Lehrern als wichtiger Bestandteil des Projekts wurde erkannt und umgesetzt.
3. Der Stationennachbau: Qualität und Organisation
4. Der Lernansatz: Es werden die Ansätze des selbst gesteuerten und interaktiven Lernens umgesetzt
5. Die Nachhaltigkeit: Die nach gebauten Stationen werden dauerhaft in den Schulalltag integriert.
6. Die Außenwirkung: Die Umsetzung der MINIPHÄNOMNTA an der Schule wird nach außen sichtbar gemacht.
7. Die reflexive Qualität
8. Der Austausch bzw. die Einbeziehung weiterer Partner.